

Laibacher Zeitung.

N. 113.

Dinstag am 18. Mai

1852.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus und halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Verträge vom 6. November l. J. für Inzerationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amthlicher Theil.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 6. Mai d. J., das mit dem Amte der Poenitentiarie verbundene Canonicat an dem Cathedralcapitel in Pavia dem Coadjutor und Mansionar der dortigen Cathedralkirche, Germanus Brega, allergnädigst zu verleihen geruht.

Das k. k. Finanzministerium hat die Finanz-Bezirkscommissäre erster Classe, Alexander Perzel und Camill Raim, dann den Finanzconciptisten, Sigmund Willrader, zu Secretären bei der ungarischen Finanz-Landesdirection ernannt.

Das k. k. Unterrichtsministerium hat die Privatdocenten an der Wiener Universität, Dr. Wilhelm Kofegarten und Dr. Adam Wolf, zu Prüfungscommissären der allgemeinen Abtheilung der theoretischen Staatsprüfungen in Wien ernannt.

Erlaß des k. k. Finanzministeriums vom 11. Mai 1852,

wirksam für alle Kronländer, mit Ausnahme des lombardisch-venetianischen Königreiches, betreffend die Dauer des Zwangscourses der zur Einziehung bestimmten Reichsschafscheine zu 10 fl.

Die Finanzverwaltung findet in Betreff der Dauer des Zwangscourses der mit Erlaß vom 22. März 1852 (Reichsgesetzblatt vom 3. 1852, XXI. Stück) zur Einziehung bestimmten Reichsschafscheine zu 10 fl. anzuordnen, daß diese Reichsschafscheine bis Ende December 1852, als dem Zeitpunkt, bis zu welchem sie ohne besondere Bewilligung des Finanzministeriums bei den Landeshauptcassen umgewechselt werden können, von Jedermann bei allen Zahlungen nach ihrem vollen Nennwerthe anzunehmen sind.

Nichtamtlicher Theil.

O e s t e r r e i c h.

* **Wien**, 15. Mai. Es gehen vielfache Gerüchte über den Zeitpunkt der nächsten großen Industrie-Ausstellung zu Wien im Schwunge. Sicherem Vernehmen nach ist man höheren Orts der richtigen Ansicht, daß der Zeitpunkt der nächsten österreichischen Industrie-Ausstellung jetzt noch mit Bestimmtheit nicht wohl festgesetzt werden könne. Jedenfalls aber dürften, wenn es einmal zur Festsetzung jenes Termins kommen wird, die Wirkungen der erst vor Kurzem geschehenen Einführung des neuen Zolltarifes, die aus den Ergebnissen der stattgefundenen Londoner Industrie-Ausstellung zu erwartenden Impulse in industriellen Kreisen und die Projecte einer allgemeinen Industrie-Ausstellung zu Paris, dabei gebührende Berücksichtigung finden. Endlich bedarf es wohl kaum der Versicherung, daß insbesondere die österr. Industriellen davon zu rechter Zeit werden in Kenntniß gesetzt werden.

* Das k. k. Handelsministerium hat die Fortsetzung der Regulirung der beiden Hauptflüsse Böhmens genehmigt. In Folge dessen werden im Laufe des heurigen Sommers an der Moldau bei Branik und an der Elbe bei Raudnitz und Budomitz Uferbauten vorgenommen werden, deren Kosten für die

erstere Strecke mit 9567 fl. 26 kr., für die letzteren mit 59.908 fl. 25 kr. veranschlagt sind.

* **Glied an Glied** fügt sich, um dem Handelsverkehr Oesterreichs immer weitere Ausdehnung, immer größeren Aufschwung zu verleihen. Die Gesellschaft des österr. Lloyd hat sich in dieser Hinsicht bereits die anerkanntwerthesten Verdienste gesammelt; neuerlich hat sie ihr Augenmerk der Postschiffahrt zugewendet und wie die „Trierer Zeitung“ in Nr. 111 berichtet, ist zwischen der k. k. Staatsverwaltung und jener Gesellschaft ein Vertrag zu Stande gekommen, wodurch zwei wichtige Zwecke durch zusammengreifende Thätigkeit gefördert werden. Der Wunsch der Regierung, auf dem Po eine Dampfbootlinie aufzustellen, begegnete dem Streben des Lloyd, den Po in maritimer Hinsicht dienstbarer zu gestalten als bisher; denn ungeachtet auf diesem Flusse jetzt schon jährlich bei 4 Millionen Centner verführt werden, so liegt doch die Möglichkeit nicht ferne, dieses Quantum auf das Zweifache, ja Dreifache zu erhöhen und Berührungspunkte zwischen der Schweiz und der Levante zu schaffen. Die Unternehmung des Lloyd verpflichtet sich, längstens im Laufe des künftigen Jahres zehn Dampfer und 40 Schlepplähne auf dem Po aufzustellen; die Regierung besorgt durch das k. k. Flottencorps die vollständige Bemannung dieser Schiffe, mit Ausnahme der Maschinenisten und Aenten; für die Bemannung vergütet die Gesellschaft eine festgesetzte Summe, wogegen ihr alle Einnahmen ungeschmälert zufallen; alle Schiffe müssen so gebaut seyn, daß sie armirt werden können; die Regierung verpflichtet sich, den todten Paarm (po di Levante) so herstellen zu lassen, daß Schraubendampfer von und nach Triest bei der Cavanella di Po mit den Flußdampfern in unmittelbare Verbindung treten können; im Falle die Schiffe zu Kriegszwecken benützt werden sollten, verzinst die Regierung das gesammte Capital mit fünf Percent und vergütet die Werthverminderung bei der Rückgabe. Wir sind überzeugt, daß diese glückliche Combination zweier gleichmäßig wichtiger Interessen die gedelichsten Folgen bewirken wird.

Wien, 15. Mai. Wie wir aus Parma vom 10. d. vernehmen, hat Se. königl. Hoheit der Herzog dem k. k. Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Buol-Schauenstein, das Großkreuz des Constantius, und dem k. k. Finanz- und Handelsminister, v. Baumgartner, das Großkreuz des Ludwigordens verliehen.

— Das Doppelfest, zu dem der auf den 15. l. M. fallende Namenstag Ihrer kaiserl. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Sophie und der gleichzeitige Geburtstag Sr. kaiserl. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Ludwig, jüngsten Bruders Sr. Majestät des Kaisers, Anlaß geben, konnte nicht vorübergehen, ohne daß dessen Feier auch durch einen Act patriotischer Wohlthätigkeit bezeichnet worden wäre. Unser wackerer Mitbürger, Herr Danningner, wählte diesen Tag, um 12 k. k. verdienten Kriegern, sammtlich Familienvätern, Unterstützungsbeiträge an Geld und Wäsche, wie sie neuerliche Spenden edler Wohlthäter eben möglich machten, ins Haus zu senden. Indem wir diese Notiz mittheilen, können wir die Bemerkung nicht unterdrücken, daß zur nächsten Becheilung bereits wieder 64 jeder Unterstützung vollkommen würdige Invaliden vorgemerkt, Becheilungsgegenstände aber an Kleidungsstücken zc. nur in sehr

geringer Quantität vorrätzig sind. Noch ist keine derartige Hindeutung unbeachtet an dem milden Sinn der Wiener vorübergegangen und so wird auch, wie wir hoffen, die an dem erwähnten, freudigen Doppelfeste niedergeschriebene, die erwünschte Wirkung nicht verfehlen.

— Vom 1. k. M. bis letzten August wird die Annahme der aus dem Verkehr gezogenen Banknoten zu 10, 100 und 1000 fl. nur noch bei den Bankcassen in Wien erfolgen. Bis Ende d. M. können diese Noten noch bei sämtlichen Bank- und Wechselungscassen in Prag, Brünn, Lemberg, Pesth, Kaschau, Temesvar, Hermannstadt, Kronstadt, Linz, Innsbruck, Graz, Agram, Triest, Laibach, Klagenfurt, Görz, Salzburg, Czernowitz und Krakau verwechselt werden. Da der zur Außercoursesetzung unterm 1. Mai 1851 festgesetzte Termin bereits verlängert wurde, so dürfte eine neue Erweiterung desselben diesmal nicht mehr zu erwarten seyn.

— Jene Deputation, welche nach Wien sich begeben hatte, um für die Stadt Pesth ein Anleihen von zwei Millionen Gulden zu negociiren, ist bereits zurückgekehrt. Das Resultat ihrer Sendung ist noch nicht bekannt.

— Zwischen Oesterreich und der Schweiz ist ein Freizügigkeitsvertrag dahin abgeschlossen worden, daß, wenn in Zukunft von allen aus der Schweiz nach Oesterreich abgehenden Vermögensschaften weder ein grundherrliches, städtisches oder was immer für einen Namen führendes Abfahrgeld erhoben werde, auch von Seiten der k. k. österr. Regierung hierin eine vollkommene Gegenseitigkeit würde beobachtet werden.

— In allen Warenmagazinen Böhmens und Mährens lagern ungeheure Massen englischen Roheisens und Eisenblechs, welche seit Einführung des neuen Zolltarifes in das Inland gebracht wurden. Auch auf hiesigem Plage sind vor Kurzem englische Agenten erschienen, um mit Eisen- und Blechwarenfabriken, Spenglern u. dgl. Erwerbsleuten Handelsverbindungen anzuknüpfen. Es scheint sich sonach eine gewaltige Concurrenz gegen die inländische Eisenproduction vorzubereiten.

— Einer angestellten Berechnung zufolge werden gegenwärtig in Europa jährlich nicht weniger als 417 Millionen 200.000 Pfund Tabak verbraucht. 231,200.000 Pfund erzeugt Europa selbst, die übrigen 286 Millionen werden größtentheils aus Amerika eingeführt.

Salzburg, 6. Mai. Gestern Abends ist der hochwürdige Herr Prälat des berühmten Cisterzienser-Stiftes Stams in Tirol, Abt Alois, hier eingetroffen und hat heute seine Reise nach Wien fortgesetzt. Das Ziel derselben ist Heiligenkreuz unweit Wien, wo sämtliche Cisterzienser-Äbte der österreichischen Monarchie über die Zukunft ihrer Klöster conferiren sollen.

D e u t s c h l a n d.

Berlin, 13. Mai. Dem Vernehmen nach wird der Kaiser von Rußland den Festlichkeiten zur Feier der silbernen Hochzeit des Prinzen und der Frau Prinzessin Carl beiwohnen und demgemäß seinen Besuch ausdehnen. Die Kaiserin von Rußland wird den 28. von Potsdam, wahrscheinlich in Begleitung des Kaisers, abreisen, und sich nach den getroffenen Dispositionen über Weimar und Frankfurt, in welchen Städten die hohe Frau einen Tag zu verweilen

gedenkt, nach Schlangenbad begeben. Im Juli verweilt die Kaiserin bei ihrer Rückreise einige Tage in Potsdam, von wo sie von ihrem erlauchtem Gemal abgeholt mit diesem die Rückreise nach Petersburg über Stettin am 9. Juli antritt.

Allem Anscheine nach ist es nicht Absicht unserer Regierung, die erste Kammer im November d. J. in der Form zusammentreten zu lassen, wie es die Verfassung, zu deren Ausführung noch der Erlaß eines Gesetzes erforderlich wäre, vorschreibt. Die Intentionen der meisten Mitglieder des Staatsministeriums bleiben, wir glauben, in Uebereinstimmung mit denen höchster Personen, darauf gerichtet, die Abänderung der Verfassung in diesem Punkte auf verfassungsmäßigem Wege noch nicht aufzugeben. Wir glauben, daß in dieser Beziehung die morgen unter Vorsth Sr. Majestät des Königs stattfindende Sitzung des Staatsministeriums maßgebend seyn wird. Auch in Bezug auf die Differenzen in dieser Angelegenheit im Ministerium selbst möchte dann wohl eine Klärung, wenn nicht eine Beseitigung, eintreten.

Der von französischen Zeitungen behauptete Conflict zwischen dem diesseitigen Gesandten in Paris und dem Minister des Auswärtigen, Graf Turgot, wird hier von unterrichteten Personen als vorhanden bestritten. (Wand.)

Niederlande.

Saag, 7. Mai. Heute hat dahier zwischen dem Minister des Aeußeren und dem preussischen Gesandten die Auswechslung der Ratifications-Urkunden des am 31. December zwischen den Niederlanden und Preußen auch für die Zollvereinsstaaten geschlossenen Handels- und Schiffahrtsvertrages Statt gefunden. — Der neu ernannte Gouverneur für Surinam, Freih. v. Schmidt auf Altenstadt, ist dieser Tage abgereist, um sich auf seinen Posten zu begeben, den sein Vorgänger, der in Folge des bekannten Vorfalles mit einem österr. Handelsschiffe und einer Reclamation des Wiener Cabinets abgesetzte Baron van Raders, bereits verlassen hat.

Frankreich.

Paris, 10. Mai. Zu dem in unserem letzten Blatte gebrachten summarischen Berichte über das große militärische Fest bereiten wir uns, folgende ergänzende Einzelheiten nachzutragen: Schon seit 7 Uhr des Morgens begann sich die Volksmenge in der Richtung nach dem Marsfelde, wo die angesagte Feierlichkeit erst Mittags abgehalten werden sollte, zu bewegen; alle Eingänge waren bereits in der Nacht von einer Unzahl Gamins belagert, welche die besten Plätze auf den Höhen zu besetzen eilten, um sie dann verkaufen zu können. Gegen neun Uhr begannen die Wagen, worin sich die mit Eintrittskarten auf die Tribune versehenen Personen befanden, in langen Reihen das ganze Faubourg Saint-Germain entlang durch die Esplanade der Invaliden, und die Zugänge Lamotte-Piquet, Labourdonay u. s. w. langsam heraufzuziehen. Die Fahrordnung war im Vorhinein so geregelt, daß für die Fußgänger die Quais freigelassen wurden. Der Zutrang war ungeheuer, überall aber herrschte die größte Ordnung. Die Tribunen für die großen Staatskörper sind an die Militärschulen angebaut, und dazu bestimmt, unter anderen alle hohen Beamten und ihre Familien aufzunehmen. Diese Tribunen sind: im Centrum die große Emporbühne für den Prinz-Präsidenten; sie ist an dem Centralpavillon der Militärschule unter der Uhr angebracht und erreicht in ihrem Gesamtganzen die ganze Höhe des Gebäudes. Eine vier Metres breite Gallerie vereinigt die Gemächer dieses Palastes mit den vorzüglichsten Tribunen. Jedes Fenster ist zu einer Thür umgebildet. Auf diese Tribune gelangt man vom Marsfelde nur mittelst einer großen, herrlichen Treppe, an deren untersten Stufen zwei vergoldete Löwen stehen. An der Vorderseite dieser Emporbühne schwebt auf blauem, mit goldenen Sternen überäuertem Grunde ein ungeheurer Adler mit dem Bande der Ehrenlegion; darunter die von Säulen getragene Wölbung, die in das Innere, welches mit reichen, sammetnen, golddurchwirkten Draperien verziert ist, führt. Darüber weht von der Höhe des Hotels eine Unzahl von dreifarbigigen Fahnen und Flaggen. Die

untere Seite der Estrade ist mit allegorischen Figuren ausgeschmückt. Zu beiden Seiten laufen durch offene Gallerien verbundene Pavillons, unter denen sich zwei Estraden befinden, die ebenfalls mit einem Fronton endigen, wo man zwischen goldenem Laubwerk die bei der letzten Wahl des Prinzen erhaltene Stimmenzahl 7,500.000 mit der Divise: „Vox populi, vox Dei“ liest. Ueberall sind Adler mit den blumenbekränzten Buchstaben „L. N.“ angebracht. Die prächtige Tribune des Centrum ist bestimmt, die Minister, Marschälle, Admirale, das diplomatische Corps mit den Damen, die Familie und den Hofstaat des Prinz-Präsidenten, die Gemalinnen der Minister und die Gemalinnen der höchsten Militär- und Civilwürdenträger zu empfangen. In den offenen Gallerien, welche die beiden äußersten Pavillons miteinander verbinden, nehmen nach und nach ihre Plätze links vom Prinz-Präsidenten ein:

Der gesetzgebende Körper, die Magistratur; rechts der Senat, der Staatsrath. Weiter davon ist die für die Nationalgarde bestimmte Tribune. Alle diese Tribunen füllen sich, vermuthlich wegen der Schwierigkeit der Zugänge, langsamer als man dies erwartet hätte. Die vom Polizei-Präfecten, Herrn Pietri, getroffenen Maßregeln werden sehr streng beobachtet, und ihnen ist es zu danken, daß bei dem ungeheuren Andrang von ungefähr 63.000 Wagen, die Paris enthält, kein Unfall zu beklagen ist. Zu beiden Seiten des Marsfeldes sieht man eine Menge Estraden und Tribunen für die verschiedenen Körperschaften erheben; der Rest des Marsfeldes außerhalb des großen Cadres ist den Zuschauern der ganzen Welt überlassen.

Gegenüber der Emporbühne des Prinzen und beinahe mitten im Marsfelde erhebt sich in einer Höhe von ungefähr 25 Metres der Altar unter einem von vier Pilastern getragenen Dome, von dem das Zeichen des Friedens, das Kreuz, hernieder sieht. Vorhänge von Sammet und Goldstoff hängen von den Seiten der goldenen Kuppel herab und beschatten den Altar, dessen Grund Weiß und Gold, die Farbe des Lichts und der Sonne, ist.

Bis 9 Uhr waren alle Eingänge für die Menge verschlossen und man konnte nur durch die Militärschule hineingelangen. Um elf Uhr beginnt sich alles einzustellen: die Magistratur, die hohen Gerichtsbeamten, die Akademien, die Hochschulen, die Präfecten, der Generalstab der Nationalgarde, der Cassationshof, der Apellhof, die Civiltribunale, die Handelskammer, die Friedensrichter u. s. w., alles im großen Costume. Herr von Berger an der Spitze des Municipalrathes, Herr Pietri mit seinen Oberbeamten, die nicht katholischen Consistorien, eine Unzahl militärischer Uniformen, es sind dies die Generalstäbe der Armee und der Marine. Eine Unzahl Herren in schwarzen Kleidern und weißen Cravaten bilden die Kammer der Notare, der Advocaten u. s. w. Alle Tribunen sind nun vollgefüllt. Auf den für Officiere ausländischer Mächte bestimmten Tribunen steht man Officiere allen Ranges und aller Nationen, Engländer, Oesterreicher, Russen, Preußen, Holländer, Belgier, Schweden, Italiener u. s. w. Die rothen Uniformen sind in sehr großer Zahl vorhanden, vorzüglich ziehen einige Oberofficiere der englischen Marine alle Blicke auf sich. Ein Commodore erscheint im großen Costume mit rundem Hut. Um halb zwölf Uhr ist alles so ziemlich beisammen. Der ganze Senat im großen Costume scheint ein einziger goldener Gürtel zu seyn, der Staatsrath, ein silberner Schild, das diplomatische Corps ist mit Stickereien, Orden und Bändern wie bedeckt, dazwischen die Damen wie so viel Blumenguirlanden.

Jetzt naht, von republikanischer Garde begleitet, der Clerus in langen Reihen feierlich heran. Sein Erscheinen macht sicherlich einen tiefen Eindruck. Der Anblick ist in der That großartig. Cardinale, Erzbischöfe, Domherren, Vicare und alle Pfarrer von Paris, zusammen über 800 Personen, bewegten sich unter Vortragung des h. Kreuzes mit dem Gesang Veni creator dem Altare zu und gruppirten sich an den Stufen desselben. Als dieser feierlicher Zug mit dem Erzbischof in Pontificalibus erschien, schlugen die Tambours an und die Truppen präsentirten. Es war dies ein

sehr ergreifender, feierlicher, ja ein überwältigender Anblick.

Die Truppen hatten sich inzwischen zusammengedogen und bildeten das ganze Marsfeld entlang zwei große Linien; rechts von der Jenabrücke die Infanteriemassen, links die Cavallerie; ein Zwischenraum von ungefähr 60 Metres trennt beide Reihen. Diese Linien reichen bis zum Altar, der ungefähr 200 Metres von der Emporbühne des Prinz-Präsidenten steht. Die Artillerie schließt von der Flussseite das Viereck. Gegen die Brücke zu ist die Linie für den Prinzen und sein Gefolge offen gelassen. Der Anblick dieser ungeheuren militärischen Massen, deren Waffen in der Sonne strahlten, war großartig, ja über alle Beschreibung. Die Höhen des Trocadero und von Passy, von einer unabschbaren Menge von Zuschauern bedeckt, bildeten den Hintergrund. Alle Dächer der Häuser, selbst die Bäume waren mit Menschen besetzt. Schon seit 10 Uhr hatte man auf der Emporbühne des Prinzen die Fahnen aufgestellt, deren Vertheilung das heutige Fest veranlaßte; auf jeder derselben ist ein Adler, den Kopf nach rechts gekehrt, auf der einen Seite einer jeden der Name: Louis Napoleon an . . . (hier kommt die Nummer oder der Name des Regiments), auf der andern die Buchstaben R. F., an dem Ende die Chiffer des Prinz-Präsidenten mitten im Bande der Ehrenlegion und darüber der Adler.

Die Räume sind gedrängt voll, allgemein herrscht Erwartung; es ist halb zwölf Uhr, da erdröhnt plötzlich Kanonendonner: der Prinz erscheint auf der Jenabrücke. Alle Tambours schlagen an, es ertönen Fanfaren. Im gestreckten Galopp eilt von der Seite von Grenelle her der Hofstaat. Der Prinz trägt Generalsuniform und das große Band der Ehrenlegion mit der von ihm gestifteten Medaille. Das Rüstzeug seines arabischen Rosses ist überaus kostbar und glänzend. Ihm folgen die Marschälle und Admirale, worunter sich sein Oheim Hieronymus, der Kriegsminister, eine auserlesene Anzahl Generale und ungefähr 20 arabische Häuptlinge in ihrem malerischen Costume befanden. Auch der Fürst Mirza Ali Khan, Ober-General des Schah von Persien, ist in seinem Gefolge. Der Zug geht in Galopp die militärischen Reihen entlang, welche dem Prinzen enthusiastisch: „Vive Louis Napoleon!“ zurufen; dann naht der Prinz dem Altare, grüßt ehrerbietig — wendet dann das Pferd, erreicht im Galopp die große Treppe der für ihn bestimmten Emporbühne und steigt vom Pferde. Sein ganzes Gefolge thut dergleichen. Die Musikbänder von 20 Regimentern stimmen die Weise an: Partant pour la Syrie.

In diesem Augenblicke benachrichtigen die Telegraphen allen Weltgegenden, daß der Prinz auf dem Marsfelde angelangt sey, dagegen laufen aus allen Enden und Punkten der Hauptstadt befriedigende Berichte ein.

Der Prinz wird am Fuße seiner Emporbühne von den Ministern empfangen, er begibt sich hinauf und nimmt auf einem erhöhten Fauteuil Platz, an seiner Seite etwas niedriger Marschall Jérôme den seinen. Um ihn herum seine Minister und sein militärischer Hofstaat. Das diplomatische Corps verließ seine Tribune nicht. Die Feier beginnt. Alle Obersten und Oberstleutenants der Pariser Armee und der Deputationen ziehen über die große Treppe zur Emporbühne hinan, nehmen ihre Fahnen in Empfang, steigen dann die Stufen wieder herab und sammeln sich am Fuße derselben. Der Prinz tritt vor und hält eine Ansprache an sie (wir haben sie bereits gestern mitgetheilt). Die Fahnenträger antworteten mit dem enthusiastischen Zuruf: „Es lebe Louis Napoleon.“ Hierauf begibt sich der Prinz auf seinen Sitz zurück, und die obersten Fahnenträger treten an den Altar, an dessen untersten Stufen sie sich gruppiren. Der Erzbischof, von der fungirenden Geistlichkeit umgeben, steigt herab, segnet die Fahnen und hält eine Rede (die am Schlusse wörtlich folgt), wornach er wieder an den Altar tritt, an dessen Stufen sich die Fahnen derart aufstellen, daß die Mitte frei bleibt. Die Kanonen donnern, die Tambours schlagen an, Fanfaren erschallen — die Messe hat begonnen und die herrliche Musik Adam's schwebt

mitten im feierlichen Schweigen einer halben Million Menschen in die Lüfte.

Um 1 Uhr 20 Minuten ein neues Zeichen der Tambours. Die Wandlung geht vor sich. Der Augenblick ist über alle Beschreibung großartig und feierlich. Die ganze Armee präsentirt — Kanonen donnern, die Infanteriemassen stürzen auf die Knie, alles entblößt sich, die Posaunen erschallen... alles ist von diesem noch nicht dagewesenen Schauspiel überwältigt; jeder Versuch, diese Scene, diesen Eindruck zu beschreiben, wäre vergebens...

Der Erzbischof tritt vor den Altar, er steigt die Stufen, auf denen die Fahnen aufgestellt sind, langsam herab und segnet jede einzeln, wozu die Fahnenenträger sich zu ihren betreffenden Regimentern oder Deputationen begaben. Jedes Regiment, das seine Adler erhält, ruft: „Es lebe Louis Napoleon.“

Jetzt steigt der Prinz wieder zu Pferde, und der Hofstaat umgibt ihn wieder. Man sieht, wie er froh gelächelt mit den Generalen Baraguay d'Hilliers und Schramm scherzt und sich mit seiner Umgebung unterhält. Wie Alles zu Pferde ist, begibt sich der Prinz an die Fronte der arabischen Officiere und Hauptlinge, die sich bei seiner Annäherung in Reihe aufstellen — er grüßt mehrere, die ihm vom Obersten Darrie namentlich vorgestellt werden, und kehrt dann vor die Emporbühne zurück — das Defilé beginnt; zuerst der Generalstab der Pariser Armee, mit General Magnan an der Spitze. Dieser grüßt mit dem Degen und stellt sich mit seinem Generalstab dem Prinzen gegenüber. Dann kommen die Truppen. Das zu beiden Seiten hier auf der Höhe der Emporbühne des Prinzen postirte diplomatische Corps und die Damen, dort die um die Altarstufen gruppierte Geistlichkeit gewähren einen imposanten Anblick. Jetzt kommt die Schule von St. Cyr, ihr folgen die Invaliden in zwei starken Abtheilungen, dann die Deputationen der Flotte, der Marine-Infanterie und der Matrosen, es sind die einzigen, die ohne den Ruf „Es lebe Napoleon!“ den alle Abtheilungen, sowie sie beim Prinzen vorüberziehen, erschallen lassen, vorübergehen. Ihnen nach ziehen mit enthusiastischen Rufen die Jäger von Vincennes.

Wie die Armeedeputationen mit ihren Adlern vorüber defilirten, senkten sich alle Fahnen vor dem Prinzen, ein Anblick von höchst imposanter Wirkung. Sodann folgen die Regimente unter dem Rufe: „Es lebe Napoleon!“ Kein Ruf: „Es lebe der Kaiser!“ erschallt; man sagt, daß er den Truppen untersagt worden ist. Um 1/4 Uhr war Alles vorüber, und der Prinz kehrte unter Kanonendonner, so wie er kam, in den Pallast zurück. Die Großartigkeit und Feierlichkeit dieses imposanten Festes, von dem hier die Beschreibung einen schwachen Begriff zu geben versucht, hat in der That ihres Gleichen noch nicht gehabt.

(Schluß folgt.)

Paris, 11. Mai. Der „Siecle“ veröffentlicht einen Brief des Hrn. F. Arago an den Minister des öffentlichen Unterrichts, worin er anzeigt, daß er, nachdem er als Mitglied der provisorischen Regierung die Republik habe gründen helfen und die Abschaffung des politischen Eides durchgesetzt habe, jetzt sich selbst nicht untreu werden und den verfassungsmäßigen Eid unmöglich leisten könne; er bittet demnach den Minister, ihm den Tag zu bestimmen, an welchem er das Observatorium, das er seit einem halben Jahrhundert bewohne, zu verlassen habe.

Der „Moniteur“ veröffentlicht folgendes Schreiben des Unterrichtsministers an Hrn. Arago, womit er den Brief des Letzteren beantwortet: „Mein Herr! Als Sie sich am 9. Mai mit Ihrem Gesundheitszustand entschuldigten, nicht mit Ihren Kollegen vom Längen-Bureau bei der Eidesleistung erscheinen zu können, hatten Sie mich zu dem Glauben ermächtigt, daß Sie sich einer durch die Verfassung allen Staatsbeamten auferlegten Verpflichtung nicht entziehen würden. Ihr zweiter Brief, der dasselbe Datum trägt und den ich später empfangen habe, läßt mir diese Hoffnung nicht. Ohne mich bei der veränderten Sprache, die man darin zu bemerken nicht umhin kann, noch bei den wenig gemessenen Aus-

drücken, die ich mit Verwunderung dieses Mal unter Ihrer Feder traf, aufzuhalten, habe ich die Befehle des Prinzen entgegennehmen müssen, bevor ich Ihre Entlassung acceptirte. Der Präsident der Republik hat mich ermächtigt, eine Ausnahme zu Gunsten eines Gelehrten zuzulassen, dessen Arbeiten Frankreich geziert haben und dessen Leben seine Regierung nicht betrüben will. Die Ihrem Briefe gegebene Publicität wird an dem Entschluß, den ich mich geehrt fühle, Ihnen mitzutheilen, Nichts ändern. Empfangen Sie, mein Herr, die Versicherung meiner besonderen Hochachtung. H. Fortoul.“

Paris, 12. Mai. Der Ball, welchen die Arme dem Prinz-Präsidenten zu Ehren veranstaltet hatte, fand heute Nacht Statt. Die Pracht des Locales und der getroffenen Anstalten, die Anordnung des Ganzen und aller Details übertraf alle Erwartungen. Tausende von Eingeladenen, allen Nationen angehörig, circulirten in diesen ungeheuren improvisirten Sälen, welche mit allem Luxus der Beleuchtung und des militärischen Geschmacks ausgeschmückt waren. Der Präsident wurde enthusiastisch empfangen.

Beim Souper saßen am Tische des Präsidenten zur Rechten: Mad. St. Arnaud — Marschall Jerome — Lady Cowley — Marquis Douglas, Prinzessin Murat — Prinz Napoleon (Sohn von Jerome) — Prinz von Canino — Mad. Kalimaki, Gemalin des türk. Gesandten, und der belgische Gesandte; zur Linken: Mad. Magnan, Lord Cowley — die Marquise Douglas, Prinz Murat, die Prinzessin Mathilde — der dänische Gesandte und die Gemalin des preuß. Gesandten. Der Prinz-Präsident eröffnete den Ball mit Mad. St. Arnaud, und tanzte die zweite Contredanse mit Mad. Magnan.

Die „Patrie“ meldet Folgendes: Das Feuerwerk, welches Donnerstag den 13. Mai auf dem Trocadero abgebrannt werden wird, soll Alles überrreffen, was man bisher in dieser Art gesehen hat. Das Feuerwerk beginnt um 9 Uhr und der Prinz-Präsident wird selbst das Signal dazu geben. Das Signal wird in einer bengalischen Flamme bestehen, welche auf der Militärschule angezündet wird. Das Feuerwerk beginnt sodann mit einer Salve von Bomben und Sternraketen und 18 Kanonenschüssen. Auf diese erste Salve folgt eine zweite von Raketen von verschiedenen Farben, dann drei andere mit rothen, blauen und grünen Flammen mit Fallschirmen. Hierauf wird eine Schlacht simulirt. Die Infanterie wird Brände abschießen, welche in der Luft glänzende und mannigfaltige Flammen bilden. Die Artillerie wird hieran mit einem Peloton aus 70 Bombenmörsern und mit dem fortgesetzten Feuer aus einer Batterie Theil nehmen. In Folge dieser Dechargen werden 400 rothe Flammen zugleich losbrechen und den Brand des Trocadero darstellen. Nach der Schlacht erscheint in den Lüften in der Form einer hellen Flamme der Triumphbogen des Carousselplatzes 12mal so groß als in Natura. Der Triumphwagen über dem Bogen wird bloß durch eine der Feierlichkeit von Montag angemessene Allegorie ersetzt seyn, einen ungeheuren Adler mit ausgebreiteten Schwingen. Anstatt der Bas-Reliefs wird eine Inschrift: „Es lebe Louis Napoleon!“ prangen. Rechts und links vom Triumphbogen erheben sich zwei Colonnen, die eine mit dem Kreuz der Ehrenlegion, die andere mit der militärischen Medaille an der Spitze. Wie durch Zauber verschwindet sodann diese Decoration und wird durch einen Vorhang von 1200 römische Lüstres ersetzt, welche dreifarbigige Sterne bilden und einen wunderbaren Effect hervorbringen werden. Das Fest schließt mit der Abfeuerung von Bomben aus besonders großen Mörsern und mit dreifachen Reihen von Raketen. Es sollen bei diesem prachtvollen Feuerwerk mehr als 60.000 Raketen abgefeuert werden.

Osmanisches Reich.

Constantinopel, 4. Mai. Das halbamtliche „Journal de Constantinopel“ setzt seine seit der Abberufung Omer Pascha's, wie es scheint, unfruchtbar gewordene Polemik in Betreff der bosnischen Vorgänge fort. Von dieser, einen sehr wichtigen Incidenzpunkt bildenden Abberufung scheint es gestimmt-

lich Umgang zu nehmen. Uebrigens bringt es mehrere Fachartikel zur Verbesserung des türkischen Zoll- und Mauthwesens. — Ein außerordentlicher Courier, heißt es, habe dem großbritannischen Gesandten, Sir Stratford Canning, die Ernennung zum Peer überbracht.

Aegypten.

Cairo, 4. Mai. Am 29. März Nachmittags 2 Uhr ist das von der katholischen Mission in Centralafrika in Cairo angekaufte eiserne Schiff „Stella matutina“ mit seiner gesammten Mannschaft in Chartum eingetroffen.

Diese, Dank der energischen, thätigen und umsichtigen Leitung, trotz aller durch Katarakte, Vöthilligkeit und Ungeschicklichkeit der Eingebornen in den Weg gestellten Hindernisse, glücklich zurückgelegte Reise bildet ein in den Annalen der Schifffahrt auf dem altergrauen Strom noch nie vorgekommenes Ereigniß: denn Niemand hat bisher in dieser Jahreszeit, wo in vielen Katarakten der Wasserstand kaum 1 1/2 Fuß beträgt, ein so großes Schiff einer solchen Gefahr auszufahren gewagt.

Jung und Alt, Schwarz und Weiß drängte sich staunend an die eiserne Wunderschiff, dessen Kanonen die Hauptstation der Mission im Sudan feierlich begrüßten, während die auf den andern europäischen Barken aufgeblisten österreichischen Flaggen ihm einen freundlichen Willkommen zuwachten, als anerkannten diese Schiffe in der Licht und Wahrheit in die dunkeln Sudanländer einführenden „Stella matutina“ unterwürfig ihre erhabene Meisterin.

Am anderen Tag wurden die Neuangekommenen nebst den schon vor 3 Monaten in Chartum eingetroffenen Missionären zur Feier des Jahrestags der Errichtung des kaiserl. österr. Consulates von dem Viceconsul Dr. Reiz zu einem Abendessen eingeladen, welches mit einem glänzenden Feuerwerk schloß. (Tr. 3.)

Neues und Neuestes.

* **Wien, 16. Mai.** Das k. k. Handelsministerium hat auf die Ausfindigmachung und Zustandesbringung von boshaften oder muthwilligen Beschädigern der Telegraphenleitungen in den k. k. Kronländern eine jeweilige Belohnung von 2 bis 10 Gulden Conv. Münze ausgesetzt — nach Maßgabe der Größe des Schadens nämlich — welche nach gerichtlicher Constaturung des Falles den Anzeigern durch die k. k. Postdirection, in deren Amtsbezirke sich die Beschädigung ergeben hat, auszufolgen seyn wird.

* Das neueste Verordnungsblatt des k. k. Handelsministeriums bringt eine ausführliche Instruction über das Verfahren bei dem Vollzuge des österreichisch-italienischen Postvertrages im Correspondenzverkehr zwischen Oesterreich und den Herzogthümern Modena und Parma.

— In Darmstadt slog am 11. d. M. die Pulvermühle im Mühlthale in die Luft. Der Müller und ein Artillerist wurden getödtet, ein zweiter Artillerist lebensgefährlich verwundet. Der Großherzog verfügte sich auf die Nachricht von dem Unfalle sogleich an Ort und Stelle.

Telegraphische Depeschen.

* **Turin, 13. Mai.** Es geht das Gerücht, Savour wolle eine Rentenconversion nach dem Beispiele Frankreich's vorschlagen. Die heutige Sitzung der Deputirtenkammer ward mit einer Rede Rattazzi's eröffnet. Die Debatte über die Erbauung der Eisenbahn zwischen Turin und Susa ward begonnen. Es kam zur Sprache, daß eine englische Gesellschaft sich bereit erklärte, die Herstellung dieser Strecke um den Preis von 6,270.000 Lire zu übernehmen. Die Commission sprach den Wunsch aus, selbe zu verpachten, welchem Wunsche der Minister nicht beistimmt, sondern seinen Vorschlag vertheidigt.

* **Paris, 14. Mai.** Renten 99,95; 70,20. Nichts Politisches von Belang.

* **Paris, 15. Mai.** Renten 1000,05 — 70,60. Die vom Auslande eingelaufenen Rententrückzahlungsforderungen betragen 1,773.000 Frs. Rente.

